

850 Jahre Merlischachen – und niemand feiert?

Im Jahr 1168 taucht der Name Merlischachen zum ersten Mal in einer Urkunde auf. Also wäre es an der Zeit, diesem Ereignis nachzugehen und mindestens ein kleines, bescheidenes Fest zu organisieren!

Wann die Siedlung Merlischachen entstanden ist, kann auch heute noch niemand sagen. Aus Bodenfunden, die im Heimatmuseum ausgestellt sind, schliessen aber die Historiker, dass die Bucht von Küssnacht schon in der Jungsteinzeit, spätestens vor 5000 Jahren, begangen wurde. Auch aus der Römerzeit sind einzelne Funde bekannt; Münzen und Bruchstücke einer römischen Heizung sind bei den Grabungen in der Schürmatt vor dem Beginn der Bauarbeiten für die Südumfahrung zum Vorschein gekommen. Die sonnige Seite des Küssnachersees um Merlischachen wurde vermutlich auch schon früh von Siedlern genutzt. Ein schriftliches Zeugnis von Merlischachen haben wir aber erst aus dem Jahr 1168 überliefert: In einer Urkunde, die im Archiv des Département Haut-Rhin in Colmar liegt, schenkt Freiherr Ulrich von Eschenbach (LU) auf Bitte seiner Mutter mehrere Güter im Elsass an die Abtei Páris (französisch Paris) in den Vogesen. Als Zeugen sind zwölf Männer genannt, unter ihnen ein Hartmannus „de merlascachen“.

Dieser Hartmann muss ein Kleinadliger gewesen sein, der wohl Herr des Turmes auf dem Geländevorsprung in den Vierwaldstättersee bei Merlischachen war. Er und die andern Zeugen waren Dienstmännern der Freiherren von Eschenbach. Ulrich von Eschenbach war Propst des Luzerner Benediktinerklosters im Hof. Die Urkunde ist wohl in Luzern ausgestellt worden, denn die Zeugen kommen offensichtlich alle aus Luzern und Umgebung, mit einer einzigen Ausnahme: Auch der Bischof Ludwig von Basel bestätigt die Schenkung. Wie kommt aber die Verbindung zum Elsass zustande?

Eine zweite Urkunde

In Luzern war schon um die Mitte des 8. Jahrhunderts ein kleines Benediktinerkloster gegründet worden, das allerdings arm blieb und bald wieder einging. Um die Mitte des 9. Jh. wurde es von Verwandten des Königs Ludwigs des Deutschen wieder hergestellt und in den folgenden Jahrzehnten mit ansehnlichem Besitz zwischen dem Bözberg und dem Brünig ausgestattet. Die weltliche Oberhoheit über die Siedlung Luzern hatten die Freiherren von Eschenbach und von Rothenburg, das Kloster im Hof unterstand der Benediktinerabtei Murbach im Elsass, das im 12. Jh. eine Blütezeit erlebte und eine mächtige Abtei mit grossem, weit verstreutem Besitz war. Der Bruder von Ulrich von Eschenbach aus der Urkunde von 1168, Konrad, ist zwischen 1173 und 1185 als Abt von Murbach bezeugt. Luzern und die Dörfer in seiner Umgebung sind daher mit Murbach eng verbunden, bis 1291 Murbach aus finanziellen Gründen die meisten seiner Rechte in Luzern an den Grafen Rudolf von Habsburg verkaufen musste.

Zum zweiten Mal taucht der Name Merlischachen wiederum in einer Urkunde auf, die mit Luzern und Murbach zu tun hat, nämlich in der berühmten Urkunde im Staatsarchiv Luzern vom 18. April 1178, mit der Luzern sein grosses Festjahr 1978 „800 Jahre Luzern“ begründet hat: In dieser Urkunde richtet Konrad von Eschenbach als Abt von

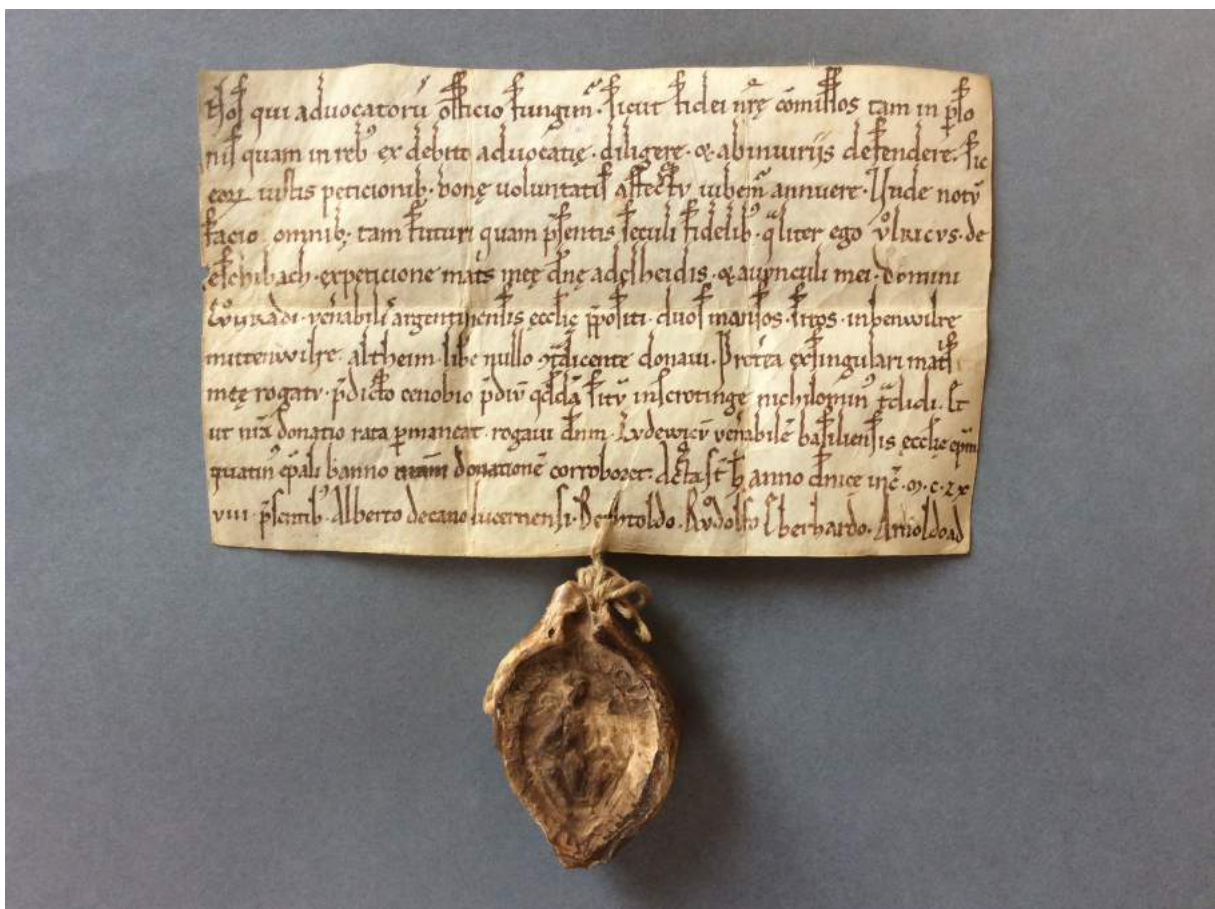
Murbach die Leutpriesterei (die Pfarrei) in Luzern ein. Als Zeuge erscheint unter anderen wieder ein Hartmannus „de merlascachen“, vermutlich derselbe wie 1168, vielleicht aber auch sein Sohn? Nach dieser zweiten Nennung taucht Merlischachen für mehr als hundert Jahre im Dunkel der Geschichte unter, erst 1284 ist schriftlich ein „Rudolf Fischer von Merleschachen“ in einer Urkunde im Staatsarchiv Schwyz bezeugt. Kurz nach 1280 liess sich übrigens auch der Begründer des Geschlechtes der Räber in Merlischachen nieder – eine Familie, die das Gebiet jahrhundertlang beherrschte.

Luzern feiert zu früh, und Merlischachen...?

Unter Historikern war hoch umstritten, ob Luzern wirklich 1178 gegründet wurde, denn eine Stadt Luzern wird in der Urkunde von 1178 eigentlich nicht erwähnt. Heute geht man davon aus, dass Luzern erst um 1200 zur Stadt wurde, erstmals klar bezeugt ist die Stadt Luzern in zwei Urkunden aus dem Jahr 1210. Dann gelang es Luzern allerdings, auch mit der Öffnung der Schöllenen zum Gotthardpass im ersten Viertel des 13. Jh., grösser und reicher zu werden. Den Küssnachtern und Merlischachern gelang es nicht, aus dem Handelsweg von Zürich über den Zugersee und Immensee zum Vierwaldstättersee und zum Gotthard grösseren Gewinn zu ziehen. Aber immerhin könnte Merlischachen noch rechtzeitig 850 Jahre feiern, denn in der Urkunde von 1168 ist kein genaueres Datum angegeben – es bleibt also noch Zeit bis am 31. Dezember...

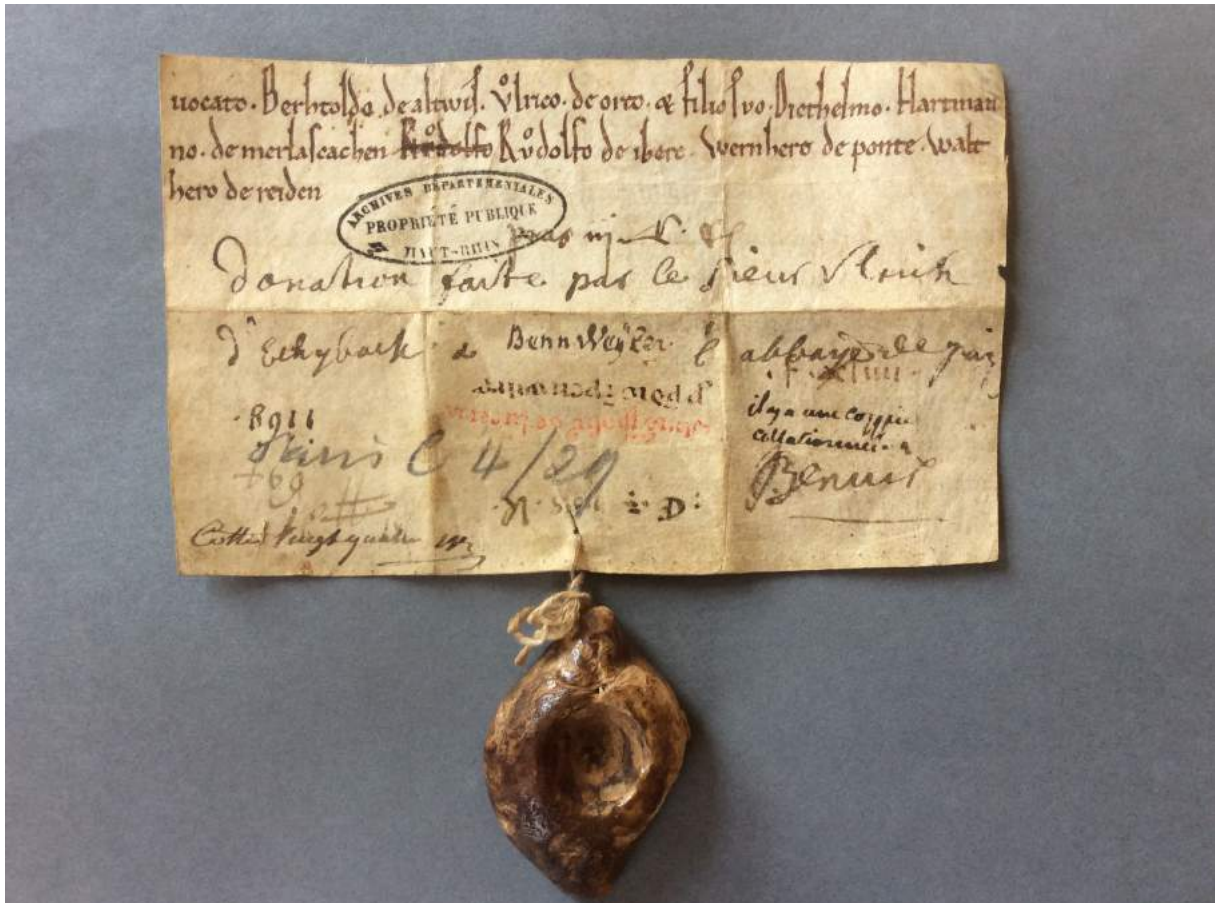
Für den Historischen Verein Küssnacht:

Bruno Thurnherr



Urkunde 1168 Vorderseite:

Die Urkunde von 1168 im Archiv in Colmar ist klein und bescheiden (nur 14 mal 8 cm gross), lateinisch geschrieben und mit einem Siegel versehen. Sie ist oben breiter als unten, wohl nur aus einem Rest Pergament zugeschnitten. Am Schluss der zweituntersten Zeile beginnt in römischen Ziffern die Datierung: MCLX (1160) und am Anfang der untersten Zeile die Fortsetzung: VIII (8).



Urkunde 1168 Rückseite:

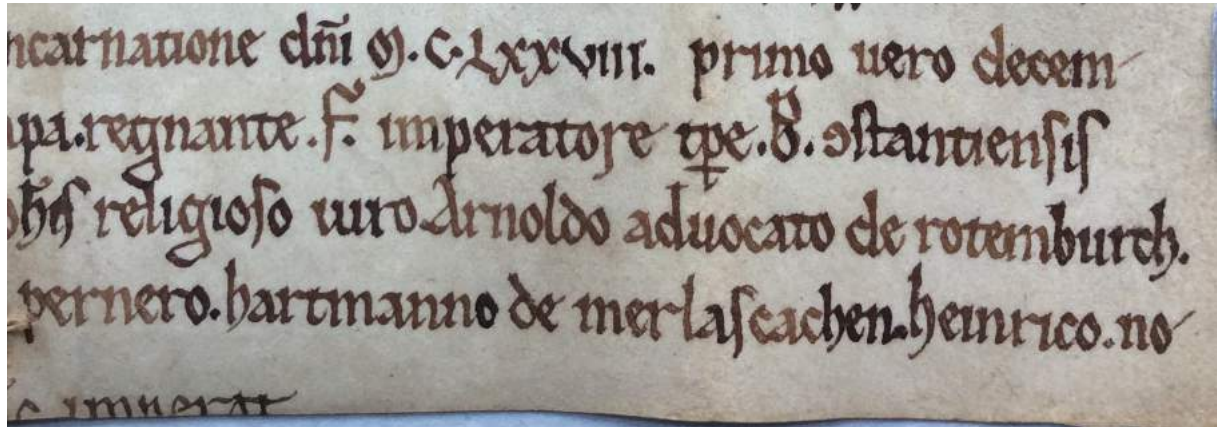
Erst auf der Rückseite der Urkunde von 1168 taucht der entscheidende Name „Hartmanno de merlascachen“ auf. Der untere Teil des Pergaments ist mit Vermerken der Archivare aus verschiedenen Zeiten bedeckt – so unsorgfältig ging man früher mit historischen Zeugnissen um!

Notum sit omnibus presentibus et futuris qualiter uenerabilis morbacensis electus .C. diuina inspira-
 ratione consilio quoque fratris sui prepositi luceyensis .D. pbabilis et discrete persone nec non totius tam
 morbacensis collegii conuentiona plebaniam quam ipse cum omnibus antecessoribus suis luceyne optinuer-
 ant: pro salute sua et plebis: B. reuergendo constantiensi electo resignauit. Deinde canonica electione
 prenominati prepositi totiusque ouentus nec non osilio .A. aduocati plurimorumque tam fidelium suorum
 quam ministerialium morbacensium: dominum .S. de chriens primum legitimum plebanum in hunc
 modum inibi constituit. Prebendam luceyne. nec domum in curia claustrum pagum quoque qui dicitur
 blattum. et redditus unius mansus cum omni iure suo in uilla Waltsylare. et decimas uille Staffeln. et
 röpingen. eidem plebanie tali dispensatione in sempiternum contulit. ut obtentu prebende. choro ple-
 banus ouenientes intersit: nisi ecclesiastica negocia prepediant. Preterea singulis annis in festo beati
 andree .XX. solidos curegensis monete fratrum collegio plebanus debet psolueze. nec non abbati quarto
 anno in seruicium episcopi decem talenta tribuet. Prefate uero plebanie ad diuina plebi ministranda
 ecclesia in uilla sita que capella dicitur nominatim deputata est: ad quam matutinale celebratu-
 rus officium: ecclesie pastor inceptis laudibus matutinis de choro dñoy egredietur. Vesperas uero
 diciturus: incepto siue lecto magnificat exibat. Locat barochianus debitam et plenariam pastori suo
 obedientiam exhibentibus singulos seu plures etiam claustralium si libuerit: ad lectum egritudinis
 sue salubris graa s silij aduocare. et de rebus suis iuxta placitum illis destinare. et quicquid uolu-
 erint de missariis uel orationum suffragiis cum ipsis ordinare. Defunctis etiam campanarum
 sonitus et sepulchri officium in monasterio exhibebitur in hunc modum. ut plebanus funus allatum
 ueluti mortis est ex capite: et missam p defunctis in altari scē cruceis celebret: nullo alio psumente missa
 incipere ante lectum q ab ipso euangelio. Finita uero missa plebani si a collegio fratrum missa petatur: seu qd
 sepulchre interfuerit: aderunt ipsi exequiis. plebano corpus terze omendante. In diuicis uero diebus tota que
 ebdomada cum plebano usum fuerit: ipse ad pfatum altare diuina celebrabit. sic tamen ut sermo
 ad populum prima claustralium agruo tpe canendam non impediat. Siqd autem ortum fuerit
 qñstionis de negociis ecclesiasticis ante primam non diu diffinitum: ad ecclesiam plebanie adlectam sacerdos
 transferat et inibi discutat: et diffinitur. In pascha uero et pentecosten in monasterio a fratribus fontis bapti
 oscebratur: et ab aliquo eoz primus infantum baptizabitur: plebano reliquū officij supplente. In inuentione
 autē scē cruceis et natiuitate iohis baptiste et festiuitate beati leudegarij: custos ad altare scē cruceis po-
 pulo missam cantabit: et oblata uenelicabit. Insuper candelae ubicumque in monasterio oblate. et omnia ad
 altare scē cruceis oblata preter solos denarios plebano oblatos: mulierum quoque post partum eccle limina
 introeuntium oblationes: eidem armario attinebunt: ita tamen qd nulla plebano inobediens ipso renitente
 introducat: ex quibus ipse ecclius factas uestes. calicem. unum. oblatas. libri. luminaria. plebano recopensare
 tenetur: facta et instituta sō hec a uenerabili morbacensi electo cōtraco. coadiuuante sō pposito. uir
 prudente. cū assensu totius chori luceyensis anno ab incarnatione dñi .M. C. LXXVIII. primo uero decem-
 nouenalis cicli .XIIII. kalendas maii. sub alexandro papa. regnante. f. imperatore tpe .B. stantienfis
 electi. presentibus uiris honestis. burcardo abbate scē iohis religioso uiro. arnoldo aduocato de rotemburch.
 arnoldo de garten. cum fratribus suis henrico. tethe. n. p. bernero. hartmanno de merlischachen. henrico. no-
 chero de litosso. alijsque per pluribus.

Urkunde 1178 ganz:

Die Urkunde von 1178 im Staatsarchiv Luzern, gut geschützt in Karton, in lateinischer Sprache auf Pergament geschrieben (30 mal 22 cm gross), heute noch sehr gut lesbar.

Früher wurde die Urkunde gefaltet aufbewahrt, daher weist sie links von der Mitte eine stärkere Beschädigung auf. Das Siegel ist verloren gegangen; es hing aber auch nicht von Anfang an, sondern wurde später angebracht, indem man in die Urkunde zwei Schnitte machte und eine Schnur durchzog.



Urkunde 1178 Ausschnitt:

Im Ausschnitt der Urkunde von 1178 sieht man in der obersten Zeile die Datierung in römischen Zahlen MCLXXVIII und unten „hartmanno de merlascachen“.

Fotos: B. Thurnherr

Name falsch wiedergegeben

An der Schiffflände in Küssnacht steht auf der grossen Werbetafel am Wartehäuschen, Merlischachen werde 1168 erstmals erwähnt mit einem Hermann: Das ist falsch: In der Original-Urkunde in Colmar ist klar Hartmann zu lesen. Der Fehler kommt von daher, dass im massgeblichen „Quellenwerk zur Entstehung der Eidgenossenschaft“ 1933 die Urkunde zusammengefasst wiedergegeben wurde, aber irrtümlich mit Hermann.